

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 24 (1879)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 36.

Erscheint jeden Samstag.

6. September.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Göttinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Schulausstellung in Luzern. II. (Schluß) — Schweiz. Aus Schlegels „Drei Schulmänner der Ostschweiz“. — Aus den Verhandlungen des zürch. Erziehungsrates. — Schweizerische permanente Schulausstellung. — Aus dem Kanton Tessin. — † Sekundarlehrer Salmen und Pfarrer Becker. — Nachrichten. — Ausland. Aus Deutschland. — Deutsche Lehrerversammlung. I. — Literarisches. —

Die Schulausstellung der Zentralschweiz.

II.

Die Schulausstellung aus dem Kanton Luzern ist natürlich die vollständigste. Neben den privaten Sammlungen und Arbeiten Einzelner, besonders Lehrer, sind vertreten die Realschule, der Kindergarten und die Stadtschulen. Sehen wir von den ausgestellten Insektensammlungen ab, von denen wir, insofern sie nur Raritätskollektionen und nicht wie diejenige des Lehrers F. X. Bachmann von Winikon für besondere Schulzwecke extra arrangirt sind, nicht viel halten, so rechnen wir die Sammlungen und Arbeiten von Lehrern zum Verdienstlichsten, was die Schulausstellung überhaupt in sich birgt. Albert Fallers Relief des Vierwaldstättersees und dessen Umgebung, Lehrer Achermanns von Horw Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für Mineralogie, Botanik und Zoologie, der Rettungsanstalt Sonnenberg sorgfältig ausgewählte Kollektion von Chemikalien, Bodenarten, Hilfsdüngersorten und Sämereien, die Gemeindekarten und Gemeindebeschreibungen der Lehrer Hügi in Udligenschwil und Erni in Ruswil, das Relief des Städtchens Sempach von Landwirt Schürmann in dort und die mineralogische und Holzsammlung der Frl. Lehrerin Rietschi in Luzern sind unschätzbare Hilfsmittel für den heimat- und naturkundlichen Unterricht; aber alle werden übertroffen von den noch trefflicheren Leistungen der Lehrer Amlehn, Weingartner, Kaufmann Brun in Luzern, Ackermann in Wykon und F. X. Bachmann in Winikon. Amlehn, Zeichenlehrer in Luzern, hat große, trefflich ausgeführte, kolorirte Wandbilder, worauf ideale Gebirgsketten und Regionen dargestellt sind, für die Stadtschulen gemalt. Weingartner, Direktor der Kunstgewerbeschule, führt uns in Wandbildern zwei Pfahldörfer vor. Lehrer Kaufmann erstellte besondere Reliefs von der Stadt Luzern und der Gemeinde Horw zum Schulgebrauche. Brun, Lehrer der Stadtschulen, zeigt, wie er das Bild des Kantons Luzern mit seinen Flußgebieten, Bergen, Straßen an der Wandtafel vor den

Augen und auf den Schiefertafeln unter der Hand der Schüler allmählig im Laufe des 4. Schuljahres entstehen läßt. Dasselbe ist in der Heimatkunde einer 3. Klasse mit dem Plane der Stadt Luzern geschehen. Solcher geographische und heimatkundliche Unterricht ist *allein* richtig! Lehrer Ackermann in Wykon zauberte ein *Kurvenrelief* seiner Wohngemeinden Reiden und Wykon hervor, das hinsichtlich Feinheit und Genauigkeit Seinesgleichen sucht. Lehrer F. X. Bachmann in Winikon stellt außer Sammlungen noch seine nach dem zweiten und dritten luzernischen Lesebuche angefertigten 20 Tabellen mit Handzeichnungen für den Anschauungsunterricht aus. Da sind groß und mit starken Umrissen gezeichnet: Hausgeräte, einzelne Tiere, Blumenteile, Landteile, Gewässer, Gebäude u. s. w.

Die Stadt Luzern hat gegenwärtig 3 Kindergärten. Dieselben stellen die Fröbel'schen Gaben und Beschäftigungsmittel, Veranschaulichungsmittel, Lehrbücher, Statuten, Regulative und Jahresberichte sowie von den Kindern gefertigte Arbeiten im Falten, Flechten, in Erbsen, Stroh und Sand aus. Schade nur, daß im Streben nach Vollständigkeit und einem hübschen Arrangement Arbeiten in Sand ausgestellt sind, welche, wenn sie wirklich Kindern des Kindergartens zugemutet würden, eine höchst bedenkliche Antizipation genannt werden müßten!

Die sieben Knaben- und neun wie jene größtenteils in drei, unter je einem Lehrer oder einer Lehrerin stehende Abteilungen geteilten Mädchenklassen der Stadtschulen in Luzern stellen Probeschriften, Zeichnungen, weibliche Handarbeiten und schriftliche Arbeiten der Schüler und Schülerinnen sowie Muster von den in allen Fächern gebrauchten Lehr- und Lernmitteln aus. Von der Beurteilung der *stilistischen Schülerarbeiten* sehen wir schon darum ab, weil die Unmasse derselben ein Studium von mehreren Tagen erfordern würde. Dann sind wir überhaupt kein Freund der Ausstellung von Schülerarbeiten, weil man die Verhältnisse, unter denen sie entstanden und welche für die Beurteilung besonders wichtig sind, nicht kennt.

Betreffend die Lehr- und Lernmittel dagegen können wir schon eintreten, und es verlohnt sich dies wohl der Mühe. Für den *Anschaungsunterricht* finden wir neben den Winkelmann'schen und Antenen'schen Gruppenbildern unter Anderem die trefflichen Bilder des Münchener Zentralschulbücherverlages, wo auf großen Tabellen nur je ein Tier als Ganzes wie in einzelnen merkwürdigen Teilen bildlich dargestellt ist: da haben wir den Schwalbenschwanz in der Breite eines Viertelmeters, die Honigbiene ebenso groß und in allen Stadien ihrer Verwandlung, die Kuh, daneben ihr Magen, ihr Gebiß, ihr Fuß und ihr Skelett, den Hund ebenso u. s. w. — Hübsch sind die, wenn wir nicht irren, ursprünglich aus dem Staufer'schen Museum in Luzern stammenden Vogelbilder mit wirklichen Naturfedern, die Zusammenstellung der Arten der Vogelfüße und die vielfach vergrößerten ausgezeichneten Präparate Dr. Bocks für den anthropologischen Unterricht. Bei alledem fehlen Oken, Hofstetter, Dr. Wettstein, Schreiber u. s. w. nicht. Wir überheben uns der vollständigen Aufzählung, so weit die Lernmittel allgemein bekannt und verbreitet sind. — *Geographie* und *Geschichte* sind auch wohl bedacht. Neben der vorzüglichen orohydrographischen Karte der Schweiz von Ziegler und vielen physikalischen Kartenwerken hängen und liegen die neuesten Erzeugnisse der Kartographie, viele Reliefs und vor Allem im geographischen Unterricht sehr nützlich verwendbare Einzelansichten von Gletschern, Ortschaften, Kirchen u. s. w., große und kleine Pläne der Stadt Luzern. — An Wandkarten für die *Geschichte* der Schweiz fehlt es leider noch ganz. Man hat allerdings den Vögelin'schen Atlas, der aber für den Klassenunterricht sich nicht recht eignet und auch mit Rücksicht auf die neuere Geschichtsforschung sehr der Revision bedarf. Es war darum sehr verdienstlich, daß ein Lehrer der Stadtschulen es unternahm, auf einigen alten Exemplaren Keller'scher Karten durch Veränderung des Kolorits derselben Helvetien unter den Römern, zur Zeit der Völkerwanderung, die 8 alten Orte und die Eidgenossenschaft der 13 Orte darzustellen. So sind diese Karten nun als Geschichtskarten, wenn auch nicht als genaue und vollkommene, verwendbar. Es befinden sich in der Schulausstellung auch Karten der Schweiz aus der Zeit der Helvetik und aus dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. In einer andern Gruppe der Gewerbeausstellung gibt es Karten der Stadt Luzern vom Jahre 1332 an.

Es erübrigt uns noch, der ausgestellten technischen und Kartenzeichnungen der kantonalen *Realschule*, der fast die Hälfte des für die Schulausstellung bestimmten Raumes ausfüllenden weiblichen *Handarbeiten und Zeichnungen* der Knaben- und Mädchenschulen und ganz besonders der kaum erst begonnenen *Sammlung älterer und ältester Lehr- und Lernmittel, Gesetze und Verordnungen im Erziehungswesen* des Kantons Luzern zu gedenken. Letztere Sammlung, vor einem Jahre angeregt und seither durch Einsendung alter Aktenstücke, Schreib- und Rechenvorlagen etc.

von Herrn Pfarrer Estermann in Neudorf tatkräftig unterstützt, ist noch höchst unvollständig, verspricht aber bei zusammenwirkender und ausdauernder Tätigkeit im Aufsuchen alter Schulsachen ein für die Schulgeschichte des Kantons Luzern bedeutungsvolles Hilfsmittel zu werden.

Man sagt, es habe auf Anregung des Präsidenten der Kunst-, Gewerbe- und Schulausstellung der Zentralschweiz, Herrn alt Bundesrat Knüsel, der Bundesrat Herrn Seminar- direktor Wettstein in Küsnacht mit dem Studium unserer Schulausstellung und Berichterstattung darüber beauftragt. Wir sind begierig, zu vernehmen, wie dieser eminente zürcherische Schulmann unsere Schulausstellung beurteilen und welche Folgerungen er daraus über Richtung und Tätigkeit des Schulwesens der innern Schweiz ziehen wird. Immerhin wird ihm die der französischen Schule nachgeahmte, zu stark prononzierte Tendenz zum Professionellen und Aeußerlichen nicht entgehen. Sein Bericht kann darum durch rechtzeitige Hinweisung auf unbewußt betretene Abwege in das richtige Fahrwasser zurückleiten; dann aber auch ermutigen, wo man auf dem rechten Wege sich befindet, aber in der Folge durch Schwierigkeiten sich müßte aufhalten lassen. Mögen Ausstellung und Bericht in diesem Sinne ihre segensreiche Wirkung tun!

SCHWEIZ.

Aus Schlegels „Drei Schulmänner der Ostschweiz“.

I. Um sich eine genaue Kenntniß vom Zustande der Schulen zu verschaffen, sandte der helvetische Minister Stapfer an die kantonalen Erziehungsräte ein Schema von Fragen, welche die Schulmeister beantworten mußten. Von Lehrern der Kantone Säntis und Linth ging folgende *Blumenlese von Antworten* ein:

In A. lernen die Kinder das ABC und ein wenig lesen, sonst Nichts. Schulbücher sind: Gült- und Handelsbriefe, auch Namenbüchle.

In B. wird gelehrt wenig teutsch schreiben und Läsén, was jeder Bardikular groß nötig hat, Schulbücher sind keine eingeführt, sondern nur Betbücher und Predigten, was zu ihrem zeitlichen und ewigen Wohl beförderlich ist.

In C. wird nur 6 Wochen lang Schule gehalten. Wenige Kinder besuchen sie, weil sie Nichts lernen und die Schulstube schlecht und kalt ist.

In D. ist die Schulstube eine Bauernstube, voll des Gesindes und der Tiere.

In E. bemerkte der Lehrer: Ich bin zugleich bestellter Mäusefänger der Gemeinde.

In F. wird Lesen und Schreiben gelehrt, auch Kenntniß der Hölle laut eingeführtem Büchlein.

In G. sind Lehrgegenstände: Buchstabiren und Buchstabenschreiben. Wenn die Kinder die Buchstaben kennen, so ist's den Eltern genug, weshalb man keine Schulbücher braucht.

In H. sagt der Lehrer: Als ich auf meine Pfründe kam, fand ich kein Kind, das Gedrucktes lesen konnte. Mit vieler Mühe brachte ich es bei den Eltern dahin, daß ich nun vor dem Geschriebenen Gedrucktes lesen darf.

In I. hält der Kaplan Schule und hat kein anderes Einkommen, als daß er am Neujahr mit seinen Kindern vor den Häusern singen darf, wofür man ihm ein Almosen zuwirft.

In K. dienen die unrepublikanischen Gesetze als Schulbücher.

In L. darf das Rechnen ausdrücklich nicht gelehrt werden.

Im Städtchen M. wird alles Mögliche gelehrt, was der Mensch wissen kann, nebst Lesen und Schreiben und den 4 Spezies noch Prinzipi und Gramatig; auch wird die Orthografi dozirt.

In N. wird nach dem Geständniß des Lehrers kaum das ABC gelehrt, und der Pfarrer bemerkt, daß nicht 5 Männer in der Gemeinde seien, die einen Brief lesen könnten.

In O. antwortet der Lehrer: Hiermit wird berichtet, daß von mir in der Schule Alles belehrt wird, waß zum Nutzen der jugendt Erforderet wird. Mit dem gedruckten Namenbüchly und den Kaufbriefen werden die Kinder alles gelehrt, was zu ihrem zeitlichen und ewigen Wohl forderlich ist.

Vier Lehrer des *ansehnlichen Ortes P.* berichten, der Erste: Ich bin ein Schneider, und hier wird nur der kleine und große Katekos gelernt. Der Zweite: Ich lehre meine Kinder, was Treue und Rechtschaffenheit gebietet, bitte aber um Vergebung, daß ich wegen Schwachheit mich der Kürze befeisse. Der Dritte: Ich lehre meine Kinder das ABC lernen und aus anderen Büchern etwas. Der Vierte: In dieser Schule wird nichts als Teuscht gelernt. Schulbücher sind Tauschbriefe.

In der Schule Q. wird gelehrt, was Leib und Seel nach glücklich macht. Schulbücher sind zerschiedene eingeführt.

In R. Hier besuchen von 150 schulpflichtigen Kindern kaum 36 die Schule.

In S. Hier wird gelehrt: buchstaby schreiben und lähsen. Meine Schule ist in 3 Personal-Verhältnisse geteilt.

In T. sind nebst der Fähigkeit des Lehrers keine Schulbücher eingeführt.

In U. mangelt es allem zu einer ordentlichen Schule.

II. Dem Kanton Luzern gebührt der Ruhm, die *erste schweizerische Lehrerbildungsanstalt* mit einjährigem Kurse gehabt zu haben. *Pater Niward Crauer im Kloster St. Urban* errichtete dieselbe 1775 oder 1780, führte 8—9 Kurse nach der sog. Normalmethode durch und widmete seine Kraft der Lehrerbildung bis zu seinem Tode 1799. Im St. Gallischen gründete der Klostergeistliche und Gechichtschreiber Ildefons v. Arx eine *Normalschule in Rorschach* 1783, und das gute Beispiel wurde an mehreren Orten nachgeahmt, unterstützt vom edelsinnigen Fürstbist Beda. — Die ersten Schritte zu einer staatlichen Volksschulorganisation tat die helvetische Regierung; Steinmüllers Bildungskurs für Schullehrer 1801 ist der erste praktische Versuch in der Lehrerbildung auf diesem Boden.

Zürich. Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates.

1) Nach wiederholter Prüfung und Auswahl der Vorarbeiten zum Zeichenlehrmittel für die Primarschulen wird endgültig festgestellt, daß dasselbe bestehen soll aus 20 Flachmodellen, 85 Wandtafeln für Linien- und Blattornamentik und 12 Blattmodellen in Stoff. Im Budget für 1880 soll der zur Ausführung nötige Kredit vom Kantonsrate begehrt werden. 2) Das Reglement betreffend die Aufsicht über die Privatschulen wird beraten und in neuer Fassung angenommen. 3) Zur Einweihung des neuen Schulhauses in Gütikhausen am 7. September wird Herr Erziehungsrat Prof. Schneider abgeordnet. 4) Zuteilung von Stipendien an Schüler des kantonalen Technikums in Winterthur im Betrage von 900 Fr. und Erlassung des Schulgeldes.

Zürich den 25. August. Die Prosynode schüttete auch dieses Jahr eine Fülle von Fragen, Wünschen und An-

trägen in den Versammlungssaal des Erziehungsrates aus; die meisten wurden aber durch die Antworten und Aufklärungen des Herrn Erziehungsdirektors Zollinger sofort befriedigend erledigt, nämlich: 1) Betreffend die unsichere Stellung der Lehrer in Bezug auf den Waffen- und den Schuldienst, das Avancement, den turnerischen Vorunterricht und den Militärpflichtersatz; 2) die Art und Weise der Lehrmittelbegutachtung; 3) die Ausstattung der neu eintretenden Synodalen mit Schulgesetz und Reglement; 4) Wünsche betreffend mehrere eingeführte Lehrmittel, die ungleiche Orthographie sowie den Staatsverlag der Schreibmaterialien; 5) Fortbildungskurse im Zeichnen und in der Naturkunde; 6) Revision des Schulhausbaureglements; 7) die einheitliche und effektive Schulinspektion. Der Synodalvorstand macht die Mitteilung, daß die schweizer. Rentenanstalt den Rentenvertrag mit der Lehrerschaft auf 1883 gekündet habe, und daß die Aufsichtskommission beabsichtige, der Synode die Errichtung einer selbständigen Lehrerrentenkasse vorzuschlagen. — Seminardirektor Zollingers Denkmal, nun restauriert, soll am westlichen Eingang in den botanischen Garten, in günstigerer Umgebung als bisher, aufgestellt werden. — Ueber die Art, wie künftig die Synodalvorträge zu halten seien, behält der Vorstand der Versammlung selbst (8. September 10 Uhr in Wädensweil) die Entscheidung vor.

Schweizerische permanente Schulausstellung.

Im Monat Juli und August sind der schweizerischen permanenten Schulausstellung folgende Objekte eingegangen:

I. *Abteilung, Sammlungen*: 1) Eine große Anzahl von Schulkarten und geographischen Reliefs. Dieselben wurden uns von den Tit. schweiz. Erziehungsdirektionen, Schulbehörden, Verlegern und Fabrikanten freundlichst zum Zwecke der Beschickung der geographischen Ausstellung in St. Gallen überlassen.

2) Eine übersichtlich geordnete Darstellung der Arbeiten eines Fröbel'schen Kindergartens, ausgestellt vom Kindergarten der Stadt Zürich. Wir sprechen hier über die Sammlung unsere Freude aus, als sie den treffenden Beweis liefert, wie diese Anstalt sich innerhalb der Grenzen der Natürlichkeit bewegt.

3) Eine Anzahl Kataloge, eingesandt von deutschen und französischen Kunstanstalten, welche sich mit Verfertigung anatomischer Präparate für den Schulgebrauch beschäftigen. Wir machen die Tit. Schulbehörden und Schulanstalten, welche bezüglich Anschaffungen in Aussicht nehmen, darauf aufmerksam, daß Exemplare von unserm Bureau gratis bezogen werden können.

II. *Abteilung, Schulbücher*: Wir verdanken anmit Einsendungen der Verlagsbuchhandlungen: Haller in Bern, Jenny & Gassmann in Solothurn, J. Jucker in Romanshorn, Sauerländer in Aarau sowie diejenigen von Herrn Musikdirektor Heim und der zürcherischen Synodalliederbuchkommission auf's Beste.

Zürich, 26. August 1879.

Die Kommission.

Aus dem Kanton Tessin.

(Korrespondenz.)

Das internationale Institut in Riva S. Vitale, geleitet von den Herren Prof. Baragiola, erfreut sich schon seit vielen Jahren eines besondern Rufes, der sich durch die stets wachsende Zahl der Zöglinge am deutlichsten kund gibt. — Der in diesem Institut erteilte Unterricht bewegt sich auf der Höhe schweizerischer Mittelschulen. Es bestehen

jedoch auch Elementarklassen für jüngere Schüler. Die Unterrichtsfächer erstrecken sich über alle wissenschaftlichen Gebiete, die zu einer gründlichen Vorbereitung auf die Universitätsstudien erforderlich sind. Es bestehen Kurse in alten und modernen Sprachen, Naturwissenschaften, Mathematik, Zeichnen, Musik, Gymnastik etc. Besondere Berücksichtigung finden Jünglinge, die sich dem Studium der Sprachen und dem Handelsstande zu widmen gedenken; also auch besonders geeignet für Ausländer, welche die italienische Sprache sowie andere Wissenschaften erlernen wollen. Nebst dem Internat befindet sich auch ein Externat.

Die Direktion, die durch ihr eifriges Wirken auf dem Felde der Jugenderziehung den glücklichsten Erfolg ihrer Tätigkeit erzielt hat, huldigt gesunden, religiösen Grundsätzen, die fern von allem Jesuitentum und häuchlerischer Kopfhängerei den Zögling zur wahren Quelle der Wahrheit hinführen und ihn, unterstützt durch leibliche und geistige Pflege, zum denkenden Manne heranbilden.

Der Erfolg der Arbeit der zwölf wirkenden Lehrkräfte an dieser Schule hat sich auch am Ende des Schuljahres 1878—79 als ein äußerst günstiger erwiesen.

Die öffentlichen Schlußprüfungen wurden vor dem Abgeordneten der Regierung des Kantons, Herrn Ingenieur Viglezio, in allen Klassen zu seiner vollsten Zufriedenheit abgelegt. — Am 3. August, am Tage der Preisverteilung, sprach sich derselbe in Gegenwart der Eltern der Zöglinge, vieler anwesenden Gönner und Bekannten dieses Institutes in bündiger, wohlbedachter Rede zu Gunsten der allseitigen, vorzüglichen Erziehung und zweckmäßigen Einrichtung dieser Schule aus. Er lobte namentlich die rationelle Methode, die ausgezeichnete Ordnung, das gute Betragen und die erfreulichen Leistungen der Studirenden, was nur durch eine durchaus tüchtige Direktion und die gewissenhafte Arbeit der Lehrer auf eine so hohe Stufe gebracht zu werden möglich sei. Er erklärte, daß dieses Institut als ein Muster einer Erziehungsstätte dastehe und ermunterte die anwesenden Eltern, ihre Söhne getrost den Herren Baragiola auch ferner zu übergeben, indem er sie versicherte, nirgends bessere Gelegenheit zu leiblicher und geistiger Entwicklung derselben finden zu können. — Herr Direktor Baragiola hielt eine vortreffliche Rede in lateinischer Sprache, in welcher er unter Anderem namentlich die Wichtigkeit und den Wert der naturwissenschaftlichen Studien darlegte. — Auch die Herren Vizedirektoren erfreuten die Anwesenden mit ausgezeichneten Ansprachen in fließendem Italienisch, die von Allen mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Selbst mehrere Zöglinge versuchten ihre Rednerkunst und gaben in verschiedenen modernen Sprachen ihren Gedanken in sehr befriedigender Weise Ausdruck. Inzwischen spielte die Blechmusik des Institutes schöne Stücke, die mit kleinen Vorträgen auf dem Klavier in Verbindung mit anderen Instrumenten abwechselten.

Der Preisverteilung ging eine wohlgeleitete Aufführung von gymnastischen Uebungen und Spielen voran. Alle Anwesenden waren mit den methodisch geordneten Uebungen, die mit viel Präzision ausgeführt wurden, sehr befriedigt, ja auch in diesem Fache lobte das Werk den Meister.

So verfloßen 3 Stunden angenehmer Unterhaltung. Dann hatte man das Vergnügen, eine im Institute redigirte und lithographirte Zeitung für die Studirenden und Eltern derselben, betitelt „La Ricerazione“, den Freunden dieser Anstalt übermachen zu können, die an der so genußreichen Schlußfeier des Schuljahres nicht Teil zu nehmen Gelegenheit hatten.

Mögen noch recht viele Eltern und Pflegeeltern das Glück haben, mit dieser vortrefflichen Bildungsanstalt bekannt zu werden!

† Sekundarlehrer Salmen in Hätzingen und Pfarrer Dr. Bernh. Becker in Linthal.

Seit unserer Einsendung über Bundesrat Dr. Heer von Glarus in Nr. 12 des laufenden Jahres sind wieder zwei bedeutende Schulmänner, ebenfalls zu frühe, aus unserem glarnerischen Schulwesen abgerufen worden. Sekundarlehrer Joh. Salmen wurde den 29. Juli 1831 in Bilten geboren und genoß im Elternhause eine gute Erziehung, indem seine Eltern zum geschätzten Mittelstande zählten; daneben besuchte er die dortige öffentliche Schule und die Repetirschule unter dem wohlbekannten Schulmanne, dem Pfarrer J. Rud. Schuler. Von hier kam er in's Haus seiner geliebten Schwester Salomea nach Wintersingen in Baselland, welche dort mit Lehrer Grob von Obstalden verheiratet war. Er besuchte täglich die ziemlich entfernte Bezirksschule Böckten unter Lehrer Schneider. Da empfing er auch den Konfirmationsunterricht. Auf Martini 1848 trat Salmen in das Seminar Kreuzlingen unter Vater Wehrli ein, wo er bis Oktober 1850 blieb, und, in seinen Heimatkanton zurückgekehrt, nach abgelegter Patentprüfung die erste Note erhielt. Nun begab er sich in das damals gut renommierte landwirtschaftliche Institut von J. Eberhardt in Matequin bei Genf, wo er 9 Monate seiner Ausbildung oblag. Im Oktober 1851 erhielt er eine Anstellung in der schweiz. Rettungsanstalt in der Bächtelen bei Bern und wirkte da während 6 Jahren als Lehrer und Erzieher in solcher Weise, daß er mit den besten Zeugnissen entlassen wurde. Im Jahre 1857 kam er an die Wehrschule auf Guggenbühl, Kanton Thurgau, und blieb da bis Februar 1861. Um diese Zeit wurden im Kanton Glarus infolge von Staatssubventionen mehrere neue Sekundarschulen gegründet, und so erhielt er einen Ruf an die neue Sekundarschule in Hätzingen, welcher er mit sichtbarem Erfolg sieben Jahre lang vorstand. Durch den Wegzug des Herrn Erzieher P. Tschudi von der Linthkolonie an die zürcherische Rettungsanstalt in Schlieren wurde dort die Stelle eines Anstaltsvorstehers vakant, und die Direktion der evangelischen Hilfsgesellschaft (so nennt sich seit Gründung der Linthkolonie im Jahre 1819 und der Biltneranstalt im Jahre 1853 die Prosektorin beider Anstalten) richtete ihr Augenmerk auf Herrn Salmen, dessen Tüchtigkeit im Lehr- und Erziehungsfach allgemein anerkannt war, und zur großen Freude der Behörde folgte er dem an ihn ergangenen Rufe. Bald hatte er sich die Liebe der Zöglinge erworben und mit Kraft und Energie sich in die schwere Aufgabe hineingelegt. Leider war er hier öfters von Unwohlsein befallen, und die schwierige Aufgabe, der er bei vollkommener Gesundheit in vollem Maße gewachsen gewesen wäre, ließ allmählig doch den Wunsch in ihm rege werden, wieder in seine liebe Schule in Hätzingen zurückzukehren. Das Schicksal wollte es, daß sein dortiger Nachfolger und Freund Ribi an's Seminar nach Kreuzlingen berufen wurde, und so nahm er den neuerdings an ihn erfolgten Ruf, nach Hätzingen zurückzukehren, mit Freuden an. Die Koloniedirektion entließ ihn ungern und stellte ihm ein ehrenvolles Zeugniß aus. Von 1869 bis 1879 wirkte er wieder in segensreicher Weise an dieser Stelle, obschon er fortwährend mit körperlichen Leiden zu kämpfen hatte. Endlich am 30. Juni erlag er seinen Schmerzen und wurde am 4. Juli unter sehr zahlreicher Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte getragen. Er hinterläßt Gattin und vier Kinder. Im Allgemeinen ist noch beizufügen, daß er dem Männerchor Hätzingen eine geachtete Stellung im kantonalen Sängerverbände verschaffte; auch der Lehrerverein und der landwirtschaftliche Verein haben manch' treffliches Wort aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen vernommen. Ein vielseitig dankbares Andenken wird Herrn Salmen gesichert bleiben.

Herr Pfarrer Dr. *Bernhard Becker*, obschon vorzugsweise Theologe und Schriftsteller, verdient ein Plätzchen in einem schweizerischen Schulblatt, weil er 20 Jahre lang Bezirkschulinspektor und ebenso lang Mitglied des Kantonschulrates war, woraus erhellt, daß ihm das Schulwesen als eine wichtige Angelegenheit galt. Geboren am 21. März 1819 in Ennenda als das zweitjüngste von 7 Kindern wohlhabender Eltern, empfing er seine Schulbildung in der Primarschule seiner Heimatgemeinde, in Privatanstalten, der Sekundarschule zu Glarus und seit 1835 am Gymnasium zu Chur. Ursprünglich war er zum Handelsstande bestimmt und kam, nachdem er die erforderliche Vorbildung erhalten, nach Basel in die Lehre. Die ihm auf diesem Gebiete angewiesene Beschäftigung behagte ihm aber nicht, er fand darin nicht die rechte Befriedigung, und der einsichtige Vater verschloß dem Sohne den Weg der Wissenschaft nicht. *Becker* durfte studiren und wählte sich hierfür die Theologie. Er bezog im Jahre 1842 die Universität in Zürich, hierauf die in Basel, wo er nach wohlbestandenem Examen ordinirt wurde. Im Frühjahr 1847 begab er sich nach Heidelberg, wo er sich hauptsächlich mit Philosophie beschäftigte und auch den Doktorhut erwarb. Im Mai 1848 ging er den Rhein hinab nach London und von da nach Paris, geradewegs in die Julirevolution hinein. Heimgekehrt wurde er im Herbst 1848 zum Pfarrer in Linthal gewählt, wo er bis an sein Lebensende ununterbrochen eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Allein wie schon angedeutet, ging sein Wirken weit über seine Gemeinde hinaus, und viele Lehrer erinnern sich mit hoher Anerkennung des einsichtigen und billig denkenden Inspektors, der so oft ein ermunterndes und ermutigendes Wort an sie und ihre Schüler u. s. w. richtete und der vor Jahren schon auf eine Vereinfachung des Unterrichtsstoffes hinarbeitete und vor Ueberladung ernstlich warnte. Dem Referenten bleibt in unvergeßlicher Erinnerung, wie der Verewigte einmal u. A. zu ihm sich äußerte, es sei merkwürdig, wie man heutzutage glaube, Alles müsse bis zum 12. oder 14. Jahre gelehrt und gelernt werden, als ob in späteren Jahren auch gar keine Zeit und Gelegenheit mehr sich zeigte; aber daher komme die Apathie für Weiterbildung bei niederen und höheren Schülern u. s. w. Hat der selige *Becker* nicht fast als ein Prophet gesprochen? Als Schriftsteller ist Pfarrer *Becker* in der Schulwelt hauptsächlich durch zwei Schriften sehr bekannt geworden, durch: „Ein Wort über das Schulwesen mit besonderem Bezug auf körperliche Bildung. Basel 1860“, sowie durch sein „Referat aus dem Gebiete des Volksschulwesens an der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Glarus im September 1860“, welches über das *Vergessen* des Gelernten nach der Schulzeit u. s. w. handelte. Beide Schriften fanden Anerkennung, aber ebenso heftige Opposition. Schade, daß solche Schriften nur nach einem Dezennium nicht mehr gelesen werden, liegen doch für alle Zeiten ächte Goldkörner darin, namentlich in seinem Referate, in welchem er die schönsten und zutreffenden Stellen aus vielen kantonalen Referaten, so aus Schaffhausen, Bern, Thurgau, Zürich, Solothurn, Glarus u. s. w. trefflich zu verwerten wußte. Ueber seine eigenartige Schreibweise sagte ein öffentliches Blatt ganz wahr: „In seinem einfachen, bescheidenen und naturwüchsigen Stile, der sich fern von Pathos und hohler Deklamation hielt, war manche Perle, manches Goldkorn verborgen, es lag etwas ungemein Anziehendes, zum Herzen Sprechendes und Gewinnendes darin, und Mancher wird die Feder ungern vermissen, die von Zeit zu Zeit wertvolle Beiträge über schwebende Fragen der verschiedensten Art lieferte und die stets den unnachahmlichen Reiz des Außergewöhnlichen, Neuen boten“ u. s. w. *Becker* war aber nicht nur ein Kirchen- und Schulmann, er war auch ein Freund der Arbeiter. Das bewies er durch seine Schriften: 1) Wie Arbeiterwohnungen

gut und gesund einzurichten und zu erhalten seien. 2) Das Familienleben in der Fabrikindustrie. 3) Der Sonntag; 4) Ein Wort über die Fabrikindustrie. 5) Die Allmeinde. 6) Ein Büchlein von den Sparkassen besonders für Fabrikarbeiter und andere kleine Leute. — Am 2. August erlag *Becker* den Folgen eines „Schlages“, und ein unabsehbarer Zug folgte am 6. August dem reichbekränzten Sarge, um dem wackern Manne die letzte Ehre zu erweisen. Ein freundliches, erhebendes Zeichen von gegenseitiger Toleranz war es, daß das Geläute der katholischen und reformirten Kirche harmonisch zusammenstimmte, und daß der ehemalige und gegenwärtige katholische Priester am Grabe des reformirten Amtsbruders erschienen. Da könnten Viele Vieles lernen! Herr Pfarrer *Becker* läßt eine Gattin und acht Kinder zurück, von denen zwei minorenn sind. Auch sein Andenken wird in näheren und fernen Kreisen im Segen beiben. T.

Nachrichten.

— *Schweiz. Rekrutenprüfungen.* Am 15. August waren nach dem „Bund“ unter dem Vorsitz des Oberexperten, Herrn Erziehungsrat Näf in Zürich, die pädagogischen Experten der acht Divisionskreise für die Rekrutenprüfungen in der Bundesstadt zu einer Konferenz versammelt, um sich über eine gleichmäßige Durchführung des neuen Prüfungsregulativs in allen Kantonen zu verständigen. Nach der „N. Zürch. Ztg.“ wurde eine genügende Anzahl von Aufgaben (Aufsätze, Lesestücke, Rechnungen, Abschnitte aus der Vaterlandskunde), alle von derselben Höhe und Schwierigkeit, aufgestellt, auf welche sich in allen Kreisen die Prüfungen zu stützen haben und wodurch dann eine ganz genaue Vergleichung der erzielten Resultate ermöglicht wird. Zur weiteren Sicherung einer einheitlichen Taxirung wird der Oberexperte in den verschiedenen Kreisen die Prüfungen überwachen, für eine gleichmäßige Erteilung der Noten sorgen, alle schriftlichen Aufgaben zu Handen nehmen und dieselben zur Verfügung halten, um zu jeder Zeit den Beweis der Richtigkeit der Noten leisten zu können. Im Weiteren wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das eidgenössische statistische Bureau die Geprüften jeweilen denjenigen Kantonen zuteilen möchte, in denen dieselben ihre Schulbildung erhalten, und nicht wie bisher denjenigen, in denen die Prüfung stattgefunden, wodurch gewisse industrielle Kantone mit guten Schulen, aber großem Zufluß von Arbeitern aus anderen Kantonen, wie Zürich, Baselstadt etc., in der Rangordnung unverdienter Weise herabgedrückt wurden. Schließlich erfolgte noch die Erledigung einer Anzahl von Detailfragen, wie die Bedingungen für die Dispensation von der Prüfung infolge des Besuches von höheren Schulen, die Definition der Begriffe von „Blödsinn“ und „Schwachsinn“ etc., Alles im Sinne und zum Zwecke einer möglichst gleichmäßigen Behandlung der Examinanden.

— *Bern.* Der hernerische Mittelschullehrerverein versammelt sich am 13. September in Interlaken. Herr Schönhöfer hält einen Vortrag über das Gravitationsgesetz Newtons. — Bei der Erziehungsdirektion kann die schweiz. „Turnschule“ gratis bezogen werden. — In Langenthal wurde in letzter Woche von Herrn Niggeler ein Turnkurs für Lehrer abgehalten. — Die Kreissynode Trachselwald sprach sich für Beibehaltung der Austrittsprüfungen aus. — In Münchenbuchsee beginnt am 13. Oktober ein Gesangsdirektorenkurs unter Leitung der Herren Munzinger, Sturm und Klee.

— *Schweiz. Schulausstellung in Zürich.* Der vierte Jahresbericht dieser Ausstellung (umfassend das Jahr 1878) konstatiert, daß seit der Gründung des Institutes das verflossene

Jahr für die Entwicklung desselben eines der günstigsten gewesen. Wie früher so wurde es auch dieses Jahr vom schweizerischen Bundesrate, von den kantonalen Schulbehörden, den Gemeindeschulpflegen des Kantons Zürich einerseits, von den Verlegern und Fabrikanten sowie der Lehrerschaft unseres engeren und weiteren Vaterlandes andererseits in freundlichster Weise unterstützt. Während des Berichtsjahres gingen an Geldbeiträgen Fr. 3277. 56 ein, welche hauptsächlich zur Vermehrung der Sammlungen und zum Unterhalt derselben verwendet wurden. Die Haupttätigkeit der Verwaltung wird sich in der nächsten Zeit auf die Herausgabe der gedruckten Kataloge für Bibliothek und Sammlungen erstrecken, und es soll namentlich auch auf die Kompletirung der Ausstellung durch ausländische Lehrmittel Bedacht genommen werden. — Das „Aarg. Schulblatt“ ist gegen eine Zentralisation und gegen den betreffenden Entscheid des Zentralausschusses. Es sagt ganz richtig: „Wir verkennen zwar die Gründe nicht, welche für eine allgemeine schweizerische Schulausstellung zu sprechen und eine Bundessubvention zu rechtfertigen scheinen; allein die Gründe, welche bloß Zürich und sonst keinen andern Ort als geeignet gelten lassen wollen, leuchten uns nicht von ferne ein. Ueberdies glauben wir, es sei durchaus nicht richtig, eine allfällige Subvention zu diesem Zweck bloß einer Schulausstellung zuzuweisen, die wie die anderen ein rein privates oder doch höchstens gesellschaftliches Unternehmen ist. Wir finden eine Zentralisation hier gar nicht am Platze und fragen, ob der Zentralausschuß des deutsch-schweizerischen Lehrervereins die Befugniß habe, sich als Vertreter der gesamten schweizerischen Lehrerschaft zu geriren? Durchaus nicht. Wenn der Bund subventioniren soll und will, so soll er allen seinen Gliedern gerecht werden; das wäre aber nicht der Fall, sobald er einseitig nur die von der romanischen Schulwelt wohl nie anzuerkennende Zentralstelle der deutsch-schweizerischen Schule bedenken würde. — Eine gehörig dotirte Zentralstelle, gleichviel ob in Bern, Zürich, Aarau, Solothurn, hätte den allerdings gewichtigen Vorteil, daß sie großartiger, vollkommener und infolge dessen eben lehrreicher würde; sie hätte aber den nicht zu unterschätzenden Nachteil, daß sie doch niemals den ihrer Anlage entsprechenden Nutzen spendete, weil sie doch mehr nur einer ziemlich enge begrenzten Umgebung leicht zugänglich und dienlich wäre. Sollen Schulausstellungen segensreich wirken, so müssen sie nicht bloß den Großen im Lande zugänglich sein, sondern auch dem weniger bemittelten Schulmeister, den sich um die Sache interessirenden Volksschulbehörden im ganzen Gebiete „gemeiner Eidgenossenschaft“. Dieser Zweck, denn nicht um Prunk und staubige Sammlungen handelt es sich, wohl aber um Belehrung, bedingt eine Dezentralisation, und in diesem Sinne stimmen wir den Voten der Berner Abgeordneten bei.“

— *Graubünden.* Herr Seminardirektor Caminada ist gestorben.

— *Waadt.* Dem verstorbenen Professor Vulliemin soll ein Denkmal errichtet werden.

— *Appenzell A.-Rh.* Herr Pfarrer Beyring sprach in der gemeinnützigen Gesellschaft für die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule.

— *Baselland.* Die Einwohnergemeinde Waldenburg beschloß die Abschaffung der Leichenpredigten. Diese Predigten schaden auch im Kanton Bern der Schule viel. Die Erziehungsdirektion möge diesen Punkt in's Auge fassen.

— *St. Gallen.* Im regierungsrätlichen Berichte über das Erziehungswesen pro 1878 wird die Errichtung von Schulparkassen zur Bekämpfung des Luxus und der Genußsucht eindringlich empfohlen. Schulparkassen bestehen schon seit vielen Jahren in Belgien, Frankreich und Deutschland. In der Schweiz ist das Institut noch wenig bekannt;

in den Kantonen Zürich, Thurgau, Bern und St. Gallen wurden einzelne Versuche angestellt. Im Kanton St. Gallen bestehen bereits Schulparkassen in den Gemeinden Oberutzwy, Flawyl, Niederutzwy und Kappel.

AUSLAND.

Aus Deutschland.

(Originalbericht VII.)

Es geht eben Alles verkehrt, auch das Wetter. Die Ferien sind doch dazu da, daß man der Hundtagshitze entgeht und dann in den Schulstuben frische Kühlung findet, und nun haben wir in den Ferien Kühlung und Nässe die Fülle gehabt, und jetzt wird's heiß, wo die Schule wieder ihren Anfang genommen hat. Und ich sitze wieder hin und schreibe „Bericht“ — weit lieber stiege ich hinauf das Maderaner Tal, da wo der Hüfigletscher seine Moränen herabsendet, oder ließe mir in der eismumstarrten Einöde des Schmadribaches Kühlung von oben bringen, oder balgte mich herum mit den Unholden des Roththales wie der gute Halder in seinen Bergfahrten: wahrlich mit jenen Spukgestalten wollte ich eher fertig werden als mit den bösen Geistern, die jetzt im deutschen Vaterlande hausen. Ach wie frei wollt' ich mich fühlen da oben! Das kann nun aber nicht sein, und so muß ich schon zusehen, wie ich hier fertig werde.

Also in *Preussen* ist Falk wirklich abgegangen, und der Jubel ist groß im ultramontan-konservativen Lager. Die Herren können gar nicht erwarten, bis die Falk'schen Werke vernichtet sind, und sie sind schon etwas unzufrieden mit dem neuen Kultusminister. Wie weit ihnen die „Staatsraison“ nachgeben wird: wer weiß es? Zunächst wissen wir nur, daß an Stelle des Unterstaatssekretärs Dr. Sydow, der hauptsächlich die evangelische Kirchenverfassung bearbeitet hat, ein Neffe des frühern Ministers v. Mühler kommen wird. Ob auch die Regulative wieder in Kraft treten werden? — Welche große Verehrung und Liebe Dr. Falk genoß, hat sich bei seinem Abgang gezeigt: alle liberalen Blätter, politische wie pädagogische, widmen ihm die wärmsten Nachrufe; der Landesverein preussischer Volksschullehrer hat ihm eine herzliche Adresse übersandt; Professoren und Studierende der Universität Berlin haben in angemessenen Worten ihrer Trauer um den scheidenden Minister Ausdruck gegeben, auch von anderen Universitäten sind ihm ähnliche Ovationen dargebracht, und nicht ohne Bangigkeit sieht die liberale Partei in Deutschland in die Zukunft. Auch in anderen deutschen Ländern mehrten sich die schlimmen Anzeigen. In *Mecklenburg*, dem Eldorado der Junker, schwillt den Schulinspektoren, den Geistlichen, denn andere kennt man dort nicht, gewaltig der Kamm; sie verlangen, daß den Lehrern, welche sich gegen die geistliche Schulaufsicht erklärt haben, der Prozeß gemacht werde, und dergleichen Forderungen werden vom ministeriellen Organe als „beachtenswerte Erörterung“ angepriesen. Im Königreich *Sachsen* sagt ein Geistlicher, die Volksschule sei „verpreussert“, darum — müsse der religiöse Memoristoff vermehrt werden. Bei Gelegenheit einer Kirchenvisitation machte ein Advokat den Hausvätern des Ortes klar, daß seit der Trennung der Schule von der Kirche unter der sächsischen Jugend die Entsittlichung und unter den sächsischen Lehrern die Irreligiosität zugenommen habe. Die Schule müsse wieder die gehorsame Dienerin der Kirche werden! In *Hessen-Darmstadt* geht die Reaktion von der jüngeren Lehrerschaft im Verein mit den neuen Schulinspektoren gegen den verdienten Obmann des hessischen Lehrervereins, Schmitt, vor und hat diesen veranlaßt, die

Obmannschaft niederzulegen, so daß er nur noch die Redaktion des hessischen Schulboten führt, auf wie lange? wer weiß. In *Bayern* will die Ansbacher Kreisregierung nicht leiden, daß die Lehrer sich gegenüber den orthodoxen und ultramontanen Angriffen ihrer Haut wehren, und droht dem Redaktor der „Bayer. Lehrerzeitung“ mit Absetzung. Auch in *Baden* bleiben solche väterliche Ermahnungen nicht aus, und so ziehen sich die trüben Wolken über ganz Deutschland zusammen.

Und in der *Schweiz*? Die 25 Kantone betrachten es als einen Eingriff in ihre Souveränität, wenn ein einheitliches schweizerisches Schulgesetz etwas mehr Licht und Bildung brächte. Zunächst sorgt man für's Militär — das ist einmal die Modekrankheit hüben und drüben. Wir aber verzagen darum nicht. Altmeister Göthe sagt:

Es regnet, weil es regnen muß,
Und regnet seinen Lauf,
Und wenn's genug geregnet hat,
So hört's auch wieder auf.

Von der deutschen Lehrerversammlung in Braunschweig

(I.)

teilen wir hier nach einem Bericht der „Oesterr. Lehrerzeitung“ zwei Vorträge mit.

1) Herr Seminardirektor Credner aus Bremen sprach über das Thema: „Wie kann die Schule zur Hebung der Sittlichkeit und der sozialen Wohlfahrt beitragen?“ Der Hauptinhalt seines Vortrages war folgender:

Seit 50 Jahren ist auf dem Gebiete der Schule Vieles besser geworden. Die Pädagogik ist nicht mehr die dienende Magd einer andern Wissenschaft, die Schule hat nicht mehr bloß die Befehle einer andern Anstalt zu vollziehen; man bringt größere Opfer für die Schule. Aber es erheben sich vielfach Klagen über den Verfall der Sittlichkeit. Darüber wurde nun zwar schon zu allen Zeiten geklagt, dennoch wenn nur ein Körnchen Wahrheit in den Klagen liegt, haben wir dieselben zu prüfen. Man wirft der Schule vor, sie leiste viel auf dem Gebiete des Intellekts, jedoch sei sie schuld an dem Mangel an Gehorsam und idealem Streben; sie befördere eine Blasirtheit und den Materialismus. Die Schule hat dagegen Protest zu erheben; denn die Eltern und die Familie tragen daran einen viel größern Teil der Schuld. Als Heilmittel dagegen gebe es kein Universalmittel; auch sei zur Heilung kein Messias vorhanden; denn die Zeit der Messiasse sei überhaupt vorüber, aber man möge sich der Leitung von Ethikern wie Kant, Fichte, Herbart und Schleiermacher überlassen, diese würden wie Fixpunkte als Leitsterne dienen. Zunächst müsse die Schule sich der ethischen Aufgaben der Erziehung noch kräftiger bewußt werden. Man habe häufig wie Basedow zu viel Wert auf die Methode gelegt. Dieser habe in mancher Beziehung zwar gute Resultate erzielt, aber dennoch habe Herder erklärt, er möge ihm nicht einmal ein Kalb zu erziehen anvertrauen. Salzmann und noch mehr Pestalozzi hätten es als Hauptaufgabe erkannt, sittliche Menschen heranzubilden, sie zu Ebenbildern Gottes zu erziehen. Darum brauche man nicht die Pädagogik zur Umkehr zu zwingen. Die Seminare müßten dem Staate junge Männer heranzuführen mit edler Gesinnung, kräftigem Willen und idealer Lebensanschauung. Das Bewußtsein der ethischen Aufgaben der Erziehung müsse beim Lehrer im Schulleben wach erhalten bleiben. Alle Veranstaltungen der Schule und der Schulbehörden müßten harmoniren mit den Forderungen der Ethik. Besonders geeignet zur Weckung der sittlichen Ideen sei der Religionsunterricht; derselbe müsse auch nach dieser Richtung hin energisch benutzt werden. Dann müßten diese Ideen dem Schüler anschaulich und lebendig gemacht werden durch Pflege guter Sitte in und

außerhalb der Schule. Der Lehrer müsse dreierlei tun: Geben, Unterstützen und Hemmen. Geben müsse man; denn Rousseau's Theorie, daß man nur zusehen müsse, sei falsch; unterstützen müsse man das Gute, was vorhanden sei, und hemmen das Falsche, den Luxus, Hochmut und die Arbeitsscheu. Dadurch trage man auch zur Hebung der sozialen Wohlfahrt bei. Da die Schule von den Erwachsenen oft Hemmung erfahre, so müsse sie festhalten an der idealen Aufgabe, durch eine nach allen Seiten bessere Bildung des heranwachsenden Geschlechtes eine veredelnde Rückwirkung auf die Familien auszuüben. Daher dürfen dem Lehrer die Hände nicht gebunden werden, er müsse ein Zuchtmeister im edelsten Sinne des Wortes sein. Der Lehrer dürfe die Freudigkeit bei seinen Bestrebungen nicht verlieren; wenn er den angeführten Zielen naheifert, so befinde er sich in einer Gesellschaft, deren er sich nicht zu schämen brauche, in der Herbarts, Schleiermachers, Diesterwegs und Kants. (Schluß folgt.)

LITERARISCHES.

Geographie für höhere Volksschulen von Professor Dr. Egli.

III. Die Erde. Vierte, umgearbeitete Auflage. Zürich, F. Schulthess 1879. S. 96. Preis 80 Cts.

Die „Lehrerzeitung“ hat seiner Zeit den I. und II. Teil: Schweiz und Europa, angezeigt und kann nun mit gleichem Beifall über diesen umgearbeiteten III. Teil berichten. Der Inhalt ist folgender: 1) Die Erde ein Planet. 2) Himmelsgegenden. Breiten- und Längengrade. 3) Tag und Tageszeiten. 4) Jahr und Jahreszeiten. 5) Zonen. Winde. 6) Niederschlagszonen (der Föhn wird als Wüsten-, nicht als Lokalwind erklärt). 7) Luftregionen und Klima. 8) Organisches Leben (Pflanze und Tier). 9) Mensch. 10) Land und Wasser. 11) Meer. Hierauf folgt die spezielle Beschreibung der außereuropäischen Erdteile: Asien, Afrika, Amerika, Australien, je 1) als Ganzes: Land (Umriss, Aufbau, Gewässer, Klima) und Leute (Zahl, Völker, Kultur, Religion, Staat) und 2) nach Teilen (die Staaten und Kolonien); dazu kommen noch einige Notizen über Arktia und Antarktia (Nord- und Südpolarland), und S. 83—91 geben die Tafeln zur Größenvergleichung der Planeten, Meere, Erdteile, Inseln, Gebirge, Ströme, Seen, Staaten und Städte. Diese tabellarischen Zusammenstellungen sind aus zwei Gründen sehr zu billigen: sie allein ermöglichen eine fruchtbare Vergleichung der Größenverhältnisse und eine „lesbare, frische und freie Schilderung der verschiedenen Erdteile“. So ist es in der Tat dem Verfasser gelungen, „die Schulgeographie von den Fesseln einer toten Schablone zu befreien und in die Reihe der geistbildenden Fächer zu erheben“. Das Büchlein ist sehr lebendig und anziehend geschrieben, und an mehreren Stellen ruft der Verfasser die Schulpoesien wörtlich zu Hilfe, z. B.:

S. 15 „Will der Lorbeer hier sich nicht gewöhnen —“

S. 53 „Abends, wenn die hellen Feuer glühn im Hottentottenkraale —“

Auch die in kleiner Schrift beigelegten Notizen: „Geschichtlich merkwürdig“, dienen in dieser Form zur Belebung des geographischen Bildes. Nach zürcherischem Schulgang fällt die Geographie der außereuropäischen Erdteile (sonderbarerweise!) in das zweite Jahr der Sekundarschule. Wir wüßten für diese Stufe kein besseres Lehrmittel zu nennen als das vorliegende. M/N.

Offene Korrespondenz.

Herr A. R. in H.: Bericht ist angelangt, aber 14 Tage vor dem Ihren ist ein Bericht über das gleiche Schulwesen eingelangt! Was ist zu tun? — Herr W. in G.: Rezension erhalten. — Herr B., früher in Frankreich: Einsendung ist angekommen.

Anzeigen.

Im Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Breitinger, H. Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zum Jahre 1879. Fr. 2.

— Grundzüge der englischen Literatur- und Sprachgeschichte. Fr. 1. 60.

— Die französischen Klassiker. 2. Aufl. Fr. 1. 40. Sämtlich mit Anmerkungen zum Uebersetzen versehen.

Heim, Sophie. Letture Italiane tratte da autori recenti e annattate. Fr. 2. 80.

Kantorowicz, C. Storia della Letteratura italiana. Fr. 2. 40.

Modelle

für den Zeichenunterricht

in allen architektonischen Stilarten. Reduzirte Preise, billiger als alle anderen Bezugsquellen, infolge vorteilhafter Einrichtung meiner Formatorwerkstätten. — Zu jeder Sendung ein Pestalozziportrait gratis.

Zeltweg Zürich. Louis Wethli, Bildhauer.

Höchst interessant

ist die soeben im Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich erschienene Broschüre: (OF 217 V)

Pädagogische Prüfung

bei der Rekrutierung

für das

Jahr 1879.

(Schweizerische Statistik, 40. Heft.)

40 mit 1 chromolithogr. Karte geh. Preis 2 Fr.

Die früher erschienenen Hefte über Rekrutenprüfungen für die Jahre 1876 (Schweiz. Statistik 34. Heft), Preis 1 Fr.; 1877 (Schweiz. Statistik 36. Heft), Preis 2 Fr.; 1878 (Schweiz. Statistik 38. Heft), Preis 2 Fr., werden auch einzeln abgegeben, so lange der Vorrat genügend ist. Bei Bestellungen auf alle 4 Hefte zusammen werden dieselben zum reduzierten Preise von 5 Fr. (statt 7 Fr.) geliefert.

Ein vor ca. 1 1/2 Jahren examinierter, mit guten Zeugnissen versehener, holsteinischer Lehrer, welcher sich einige Jahre in der Schweiz aufzuhalten wünscht, sucht eine Stelle. Gefl. Offerten unter H. c. 03466 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstien & Vogler in Hamburg.

Langue française.

(Französische Sprache.)

A l'école secondaire de La Plaine (Genève) on prendrait en pension deux garçons ou deux demoiselles pouvant suivre les cours de l'école (après leçons préparatoires). Vie de famille. Références: MM. Daguet, prof. à Neuchâtel, et Dussoix, inspecteur à Genève.

R. Leuzingers physikalische Karte der Schweiz. Maßstab 1:800,000. Preis Fr. 1. 20.

Die erste Karte der ganzen Schweiz, welche die Genauigkeit des Kurvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt. Günstigste Beurteilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freiemplarfranko! J. Dap'sche Buchh. (K. Schmid), Bern.

Einige Mädchen,

welche die französische Sprache erlernen und sich in weiblichen Handarbeiten ausbilden wollen, finden noch Aufnahme in ein Familienpensionat in Lausanne. Beste Referenzen. Näheres durch Fräulein Steiner, Pontaise, Lausanne.

Technikum in Winterthur.

Diese kantonale Anstalt umfaßt folgende Fachschulen: für die Bauhandwerker, die mechanischen Gewerbe, die industrielle Chemie, die Kunstgewerbe, die Geometer und den Handel. Der ganze Kurs dauert durch 4 bis 5 Halbjahresklassen. Das nächste Wintersemester beginnt am 27. Oktober. Es werden Schüler in die II. und IV. Klasse aufgenommen.

Außerdem wird vom 17. November bis 15. März ein besonderer Kurs für Bauarbeiter (Lehrlinge und Arbeiter der verschiedensten Baugewerke) abgehalten in Bauzeichnen, Baukonstruktionslehre, Handzeichnen, angewandter Geometrie und Arithmetik.

Rechtzeitige Anmeldungen zu richten an

(O F 2219)

Autenheimer, Direktor.

Vakante Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle für die 3. und 4. Klasse an hiesiger Primarschule ist infolge Resignation wieder zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldungen innert 14 Tagen dem Schulratspräsidenten Dr. Diethelm einzureichen.

Lachen, den 2. September 1879.

Das Aktuariat.

Gesucht:

Ein junger patentirter Lehrer sucht für kürzere oder längere Zeit Stellvertretung. Man wende sich an die Expedition des Blattes.

Konkurrenz-Ausschreiben.

Am kantonalen Lehrerseminar in Chur ist durch Todesfall die Stelle eines Direktors vakant und wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Der Amtsantritt hat, wenn immer möglich, sofort nach getroffener Wahl stattzufinden.

Die jährliche Besoldung dieser Stelle beträgt Fr. 2600—3000 nebst freier Wohnung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit der Zeugnisse und Studien, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis Ende des nächsten Monats September der Kanzlei des Erziehungsrates einzureichen, bei der auch nähere Erkundigungen über die mit dieser Stelle verbundenen Verpflichtungen eingezogen werden können.

Chur, 23. August 1879.

Aus Auftrag des Erziehungsrates:

Dessen Aktuar:

D. Donatz.

Im Verlage von Hans Georg Nägeli in Zürich erschien soeben:

12 Lieder für gemischten Chor.

Komponirt von

Ed. Surläuly.

Preis 50 Cts.

Herr Musikdirektor Gustav Bergmann im Seminar Wettingen empfiehlt dieses Werkchen, wie folgt: „Die von Herrn Musikdirektor Ed. Surläuly komponirten und bei Hans Georg Nägeli erschienenen zwölf Lieder für gemischten Chor verdienen eine allgemeine Empfehlung, indem dieselben in alle vier Stimmen sehr melodiös und leicht ausführbar komponirt sind und so nicht nur dem Gesangsverein, dem sie edirt, sondern allen Vereinen zu Stadt und Land eine nützliche Bereicherung ihres Repertoires sein dürfen.“

Wir zweifeln daher nicht, daß diese zwölf Lieder von den Vereinen als eine willkommene Gabe des Komponisten begrüßt und sehr gerne gesungen werden, somit Glück auf zur Reise durch die musikalische Welt!

Von vielen Herren Lehrern wurde über

Hofmann, Otto's Kinderfeste

(Schulfest — Pflingstfest — Weihnachtsfest)

wie folgt geurteilt: „Rühmlichst bekannt“;

„leicht ausführbar“; „bestes Material für

alle Schulfestlichkeiten und Feste“. An-

sichtssendung bereitwilligst durch Herren

Gebr. Hug in Zürich etc. oder den Ver-

leger:

Schleusingen.

Conrad Glaser.

Durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Musikalisches

Konversations-Lexikon.

Eine Encyclopädie

der

gesammten musikalischen Wissenschaften für

Gebildete aller Stände.

Begründet von

Hermann Mendel.

Fortgesetzt von

Dr. August Reissmann.

Zweite Ausgabe.

Das Werk erscheint in 125 Wochenlief.

à 70 Cts.